



VISION ZERO.

NULL UNFÄLLE – GESUND ARBEITEN!



Kooperationsvereinbarung

VISION ZERO. Null Unfälle – gesund arbeiten!

VISION ZERO ist die zukunftsweisende Präventionsstrategie der Berufsgenossenschaft Rohstoffe und chemische Industrie (BG RCI). Sie basiert auf der Überzeugung, dass alle Unfälle und Berufskrankheiten verhindert werden können. Ziel ist es, dass niemand bei der Arbeit getötet wird, sich schwer verletzt oder erkrankt.

Die BG RCI ist davon überzeugt, dass sich letztlich jeder Unfall verhindern lässt. Realisiert werden kann diese Vision nur gemeinsam, wenn alle Sicherheit und Gesundheit als elementare Werte erkennen und verantwortungsvoll handeln. Erfolgreiche Prävention rettet und schützt Leben und dient letztlich dem nachhaltigen Unternehmenserfolg.

Sieben Ziele

Zur Umsetzung der Präventionsstrategie „VISION ZERO. Null Unfälle – gesund arbeiten!“ hat sich die BG RCI sieben konkrete Ziele gesetzt. Gemeinsam mit Mitgliedsbetrieben und Versicherten sollen durch innovative und bewährte Instrumente weitere Meilensteine auf dem Gebiet der Prävention erreicht werden. Mit den VISION ZERO-Angeboten der BG RCI wird aktiv eine gesunde und unfallfreie Arbeitswelt gefördert. Die sieben Ziele der BG RCI bis 2024:

1. Senkung des Arbeitsunfallrisikos in den Mitgliedsunternehmen um 30%
2. Halbierung der Anzahl neuer Arbeitsunfallrenten
3. Halbierung der Anzahl tödlicher Arbeitsunfälle
4. Verringerung der Anzahl anerkannter Berufskrankheiten
5. Steigerung der Anzahl unfallfreier Betriebe
6. Bedarfsgerechte Präventionsangebote und Präventionsmaßnahmen
7. Steigerung der Nutzung der Präventionsangebote

Mit diesen sieben Zielen macht die BG RCI Ernst und lässt sich messen: Regelmäßig überprüft die BG RCI Zwischenziele, hinterfragt die Wirksamkeit der Angebote und evaluiert bei Unternehmen und Versicherten die Wahrnehmung und Akzeptanz der Präventionsmaßnahmen.

Sieben Erfolgsfaktoren

Das ambitionierte Ziel „Null Unfälle – gesund arbeiten!“ ist erreichbar! VISION ZERO ist umsetzbar, wenn sich engagierte Unternehmerinnen und Unternehmer, motivierte Führungskräfte, Personalverantwortliche und Meisterinnen und Meister sowie wachsame Beschäftigte einbringen und sich für eine sichere und gesunde Arbeitsumgebung einsetzen. Empfehlungen und Handlungshilfen hat die BG RCI im „VISION ZERO Leitfaden für die Umsetzung im Betrieb“ zusammengestellt. Entlang der sieben Erfolgsfaktoren kann jedes Unternehmen selbst überprüfen, wo es in Sachen Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz steht.

1. Leben Sie Führung
2. Gefahr erkannt – Gefahr gebannt
3. Ziele definieren – Programm aufstellen
4. Gut organisiert – mit System
5. Maschinen, Technik, Anlagen – sicher und gesund
6. Wissen schafft Sicherheit
7. Motivieren durch Beteiligung

VISION ZERO-Kooperationsvereinbarung

Der Kern der VISION ZERO-Kooperationsvereinbarungen zwischen der BG RCI und deren Mitgliedern ist die unternehmerische, öffentliche Selbstverpflichtung zur Präventionsstrategie VISION ZERO, zu mehr Sicherheit und Gesundheit im eigenen Betrieb. Es gilt, gemeinsam rechtzeitig das Richtige zu tun, konsequent zu handeln und Ideen zur Verbesserung der Arbeitswelt einzubringen. Die BG RCI unterstützt Mitgliedsunternehmen, Verbände und Gewerkschaften bei der Umsetzung der VISION ZERO im Unternehmen. Gute Beispiele machen Schule, aus Fehlern kann gelernt werden. Erste Kooperationsvereinbarungen wurden unterzeichnet, viele andere Unternehmen und Verbände sollen folgen. Gemeinsam können wir es schaffen! Sind Sie schon dabei?

Kontakt:
Sabine Marbach
Tel.: 06221 - 5108 23101
vision.zero@bgrci.de

www.null-ist-das-ziel.de



1. Leben Sie Führung



2. Gefahr erkannt – Gefahr gebannt



3. Ziele definieren – Programm aufstellen



4. Gut organisiert – mit System



5. Maschinen, Technik, Anlagen – sicher und gesund



6. Wissen schafft Sicherheit



7. Motivieren durch Beteiligung

VISION ZERO als Führungsaufgabe bei CEMEX Deutschland AG

„Jeder Unfall geht letztlich auf meine Kappe“

Bei dem internationalen Baustoff-Konzern CEMEX sind Gesundheitsschutz und Unfallprävention seit vielen Jahren fest verankerte Größen. Seit Ende 2016 ist die CEMEX Deutschland AG VISION ZERO-Kooperationspartner der BG RCI. Mit gelungenen Best-Practice-Beispielen zeigen die Werke von CEMEX immer wieder, dass Worten auch Taten folgen.

Glück auf: So der Gruß bei CEMEX Kies & Splitt in Osnabrück. Denkmalgeschützte Zechenhäuser aus der Kaiserzeit künden hier von der großen Ära des Steinkohle-Tagebaus. Die Flöze des Piesbergs sind heute weitgehend ausgeschöpft. Doch einen Schatz birgt der CEMEX-Steinbruch dennoch: das Rohmaterial für hochwertigen Schotter und Splitt, der u.a. im Straßenbau eingesetzt wird.

Im Gespräch mit dem Führungsteam des Standorts wird klar, dass der wahre Schatz kein mineralischer, sondern ein menschlicher ist: „Für uns Verantwortliche kann es gar keine andere Vision geben als die VISION ZERO und kein anderes Ziel als null Unfälle“, sagt Peter Graf von Spee, Regionalleiter Mineralische Rohstoffe der Region Nord-West bei der CEMEX Deutschland AG.

Führung leben – Beschäftigte beteiligen

Den Führungskräften bei CEMEX ist klar: Vorschriften allein nützen nichts, Beschäftigte müssen aktiv in Arbeitsschutzmaßnahmen eingebunden werden. So ist etwa der Helm seit vielen Jahren Pflicht auf dem Osnabrücker Gelände, aber es dauerte lange, bis ihn wirklich alle Beschäftigten trugen. Neben Sicherheitsunter-

weisungen können nur stetige Aufklärungsarbeit, flankierende Präventionskampagnen und das korrekte Verhalten der Führungskräfte die Akzeptanz der Persönlichen Schutzausrüstung (PSA) steigern.

Aufklären und überzeugen ist entscheidend

Für einen CEMEX-Erklärfilm zur Funktion einer Schwimmweste ging ein Vorarbeiter und Sicherheitsfachmann auch schon mal baden – im kalten Wasser ‚seiner‘ Kiesgrube bei Oldenburg. „An solche Darstellungen von Gefahrensituationen mit authentischen Führungspersonen erinnert man sich zehnmal besser als an jeden Unterweisungstext“, weiß der Produktionsleiter der CEMEX-Region Nord-West, Lars Fischer.

Gemeinsam zur VISION ZERO

Eine gesunde, sichere Arbeitswelt ist das Ziel der VISION ZERO-Präventionsstrategie, zu der sich auch CEMEX bekennt. Es gilt, gesundheitliche Risiken auf dem Weg zum und am Arbeitsplatz zu minimieren. Arbeitsbedingte Unfälle, Verletzungen und Erkrankungen sind vermeidbar, wenn Sicherheit und Gesundheit der Beschäftigten Basis allen unternehmerischen Denkens sind.

VISION ZERO. *Wir machen mit!*
NULL UNFÄLLE – GESUND ARBEITEN!

Mit den VISION ZERO-Kooperationen gibt die BG RCI ihren Mitgliedsunternehmen gezielte Impulse zur Weiterentwicklung des betrieblichen Arbeitsschutzes. Der erste Schritt ist die öffentliche Selbstverpflichtung der Unternehmensführung zur Förderung der Sicherheit und Gesundheit der Beschäftigten.

Im Rahmen der VISION ZERO-Kooperationsvereinbarungen bekunden Unternehmen – und eben auch CEMEX – schriftlich ihren Willen und die Bereitschaft, die sieben VISION ZERO-Erfolgsfaktoren nachhaltig im Betrieb anzuwenden:



1. Leben Sie Führung
2. Gefahr erkannt - Gefahr gebannt
3. Ziele definieren - Programm aufstellen
4. Gut organisiert - mit System
5. Maschinen, Technik, Anlagen - sicher und gesund
6. Wissen schafft Sicherheit
7. Motivieren durch Beteiligung

Bei der Umsetzung der sieben VISION ZERO-Erfolgsfaktoren unterstützt die BG RCI aktiv ihre Mitglieder und selbstverständlich auch ihre Kooperationspartner. Für CEMEX liegt der Nutzen klar auf der Hand.

Auf den Zahn fühlen – auch bei Führungskräften

Checklisten, wie sie in ähnlicher Form auch die BG RCI bietet, sind für die CEMEX-Führung praktikable Arbeitshilfen, etwa für die internen jährlichen Audits. Im Vorfeld erhalten alle Betriebsleiterinnen und -leiter einen Fragebogen zur Umsetzung einzelner Maßnahmen vor Ort. Zusammen mit der Regionalleitung entwickeln sie dann Lösungen für Stellen, an denen es noch hakt. Präsenz in den Betrieben zu zeigen, ist wichtig für die Führungskräfte, die entsprechend viel auf Reisen sind – in ihrer Region wie außerhalb, etwa auf den turnusmäßigen Regional- und Betriebsleitertagungen.

Doch die wertvollsten Hinweise auf Sicherheitslücken kommen meist von den Beschäftigten selbst. „Wir motivieren sie, mit offenen Augen an ihren Arbeitsplatz zu gehen und umgehend Meldung zu machen“, berichtet Graf von Spee.

Egal, ob technische Mängel oder menschlicher Schlendrian, es geht dabei nicht ums Anschwärzen. Vielmehr arbeiten die CEMEX-Beschäftigten nach dem Vier-Augen-Prinzip. Jeder achtet



auf den anderen und erinnert ihn wenn nötig daran, sicher zu handeln. Sicherheitswidriges Verhalten zu melden, ist eine kollegiale Pflicht – zur Sicherheit aller, zur VISION ZERO. Über Fehler wird bei CEMEX daher auch offen gesprochen. So betont Lars Fischer: „Wir wollen nicht beschuldigen und bestrafen. Wenn wir Meldungen über Nachlässigkeiten oder riskantes Verhalten von Mitarbeitern erhalten, bedeutet das für uns Führungskräfte vor allem: Noch mehr Überzeugungsarbeit leisten!“

Um Fehler abstellen zu können, muss man über sie sprechen

Neben persönlichen Gesprächen mit den Führungskräften können sich die Beschäftigten über das CEMEX-Intranet informieren. Hinterlegt sind dort wichtige Nachschlagemedien wie Gefahrstoffkataster und Handbücher, Merkblätter und andere Unterweisungsdokumente.

Anreize schaffen und um Ideen werben

Anstatt auf Druck setzt CEMEX auf Information und Aufklärung. „Erstens gibt es bei uns kaum mehr jemanden, der die Risiken bei unserer Arbeit ignoriert oder verharmlost“, sagt Graf von Spee nicht ohne Stolz. In den letzten zehn Jahren ist die Zahl der Unfälle um mehr als die Hälfte gesunken. Zweitens sei Druck nicht zielführend: „Überzeugen und motivieren – das ist der Schlüssel.“ Bei der Umsetzung der VISION ZERO ist Kreativität gefragt. Die CEMEX-Führungskräfte geben ihren Beschäftigten verschiedenste Präventionsmedien an die Hand, um Gefahren zu identifizieren und abzustellen. Beispielsweise gebe es die Ideenkarten, erläutert Fischer. „Wenn sich in den Arbeitsabläufen zeigt, dass und wie etwas verbessert werden kann, schreiben die Kolleginnen und Kollegen das auf spezielle Karten und heften diese an das sogenannte Ideenbrett. Oder sie nutzen dafür ein Formular in unserem Intranet.“ Auch für Beinahe-Unfälle hat sich ein solches Meldesystem bewährt, siehe Seite 6.

Ideenkarten ermöglichen Feedback

Die Ideen landen auf dem Tisch des Regionalleiters und er diskutiert sie mit den Werkleitern und Sicherheitsfachkräften. Die Runde kommt wöchentlich zusammen, bei dringendem Handlungsbedarf auch kurzfristig. Eine sogenannte Task Force nimmt sich die Gefahrenstelle im Betrieb vor und leitet Gegenmaßnah-

men ein. Das zählt sich doppelt aus, denn für gute Ideen erhalten die Mitarbeiter als Anreiz einen Geldbonus – erst recht, wenn die Innovationen auch auf andere CEMEX-Betriebe adaptierbar sind.

Ob und wie das gehen kann, diskutieren die Führungskräfte in ihren Wochen-Meetings, bei denen „Health & Safety“ ganz oben auf der Tagesordnung steht. Diese Meetings spielen die Bälle weiter in internationale Konzerngremien für übergreifende Arbeits- und Gesundheitsschutz-Konzepte. Lokale Sicherheitsverantwortliche wiederum prüfen alle zwei Wochen auf Betriebsrundgängen, ob die angeschobenen Maßnahmen umgesetzt sind und greifen. Beispiele dafür sind am Piesberg etwa die selbstgebauten Schutzgitter für die Fördergurt-Abstreifer oder auch scheinbar banale Dinge wie eine kleine Treppe vor einem Schaltschrank.



Für Gefahren sensibilisieren – stets und ständig

All dieses Wissen kann Leichtsinn und Fahrlässigkeit aber nicht immer verhindern. Beispielsweise schalteten Beschäftigte „alter Schule“ Anlagen bei Wartungsarbeiten nicht aus, da sie befürchteten, angestrebte Produktionsmengen nicht zu erreichen. Doch die Führungskräfte verdeutlichten, dass Sicherheit immer Vorrang hat. Zudem sind die Wartungen vorgeschrieben und daher bezahlte Arbeitszeit – der Leichtsinn ist also gefährlich und zudem grundlos.



Trotz aller Erfolge im Arbeitsschutz weiß man bei CEMEX: Prävention hört nie auf. Es gibt Gefahren-Hotspots, wo immer wieder etwas passiert – oder zumindest beinahe. Dazu zählen Förderbandanlagen. Fischer: „Die sind und bleiben einfach gefährlich.“ Deshalb kommen solche Gefahrenquellen regelmäßig aufs Tableau, etwa bei Unterweisungen und Übungen. Überall prangen in den CEMEX-Betrieben die ampelartigen Warnschilder „Stopp – Denken – Handeln“, ergänzt um Piktogramme mit der vorgeschriebenen PSA.

Jeder trägt Verantwortung – auch Fremdfirmen

Solche Warnschilder hängen auch an der Einfahrt zum CEMEX-Umschlagplatz am Westrand Berlins. Hier an einem Spree-Kanal wird Kies aus Werken an der Elbe gesammelt, aufbereitet und weitervertrieben. „Stopp – Denken – Handeln“ ist wie am Piesberg auch in Berlin das Motto, ergänzt um Verhaltens- und Verkehrsregeln, die am Anmeldungshäuschen hängen. Die Regeln gelten für eigene Beschäftigte wie für die Lkw-Fahrer von Fremdfirmen. Nur sind die Schilder aus der Ferne nicht gut zu erkennen. „Stimmt, da müssen wir ran“, sagt Marcel Busch, Regionalleiter Mineralische Rohstoffe Nord-Ost. „Das ist schon ein Beispiel für einen Ansatzpunkt der Präventionspraxis.“

Vertrauen ist gut,
Nachweis ist besser

Mitarbeiter von Fremdfirmen werden in die eigenen Präventionsmaßnahmen eingebunden. „Wer sich auf unserem Werksgelände mit seinem Fahrzeug bewegen will, muss turnusmäßig eine kurze Sicherheitsunterweisung absolvieren und die Bescheinigung bei jeder Einfahrt vorlegen“, berichtet Buschs Kollege und Produktionsleiter Andreas Klaus. Zusätzlich erhält jeder Lieferant ein Merkblatt „Sicher Kippen“, das in Wort und Bild Gefahrenquellen sowie Vorsichtsmaßnahmen beim Abladen von Schüttgut beschreibt. „Per Unterschrift verpflichtet sich jeder Externe, unsere Regeln einzuhalten“, erklärt Busch.



Das ist nicht ungewöhnlich, doch CEMEX geht einen Schritt weiter: „Wir auditieren regelmäßig den Arbeitsschutz-Level unserer Partnerbetriebe“, schildert Mechthild Schramm, Manager Project Coordination bei CEMEX Deutschland. „Nur, wer unsere Kriterien erfüllt, wird unser Partner.“ Fühlen sich die Unternehmen da nicht gegängelt? „Einige gibt es schon, die sich dagegen sträuben“, sagt Schramm. „Bei diesen

Partnerbetrieben müssen wir dann die weitere Zusammenarbeit überdenken. Aber die Mehrzahl trägt unser Ziel, 'null Unfälle' gern mit und ist kooperativ.“

Kompakte Monatsunterweisungen statt langatmiger Vorträge

Mithilfe der Strategien VISION ZERO und Health & Safety können bei CEMEX für jeden Standort individuelle Präventionslösungen gefunden werden – und das nicht nur in technischer Hinsicht: „Wir sind gesetzlich dazu verpflichtet, einmal im Jahr eine umfassende Sicherheitsunterweisung mit den Mitarbeitern zu machen. Aber da kam immer so viel Stoff zusammen, dass man schnell überfordert war“, berichtet Busch. „Also haben wir ihn auf zwölf kompakte Monatsunterweisungen aufgeteilt. So merkt man sich den Stoff besser, zumal wir jede Unterweisung unter einen bestimmten Schwerpunkt stellen können.“ Mittels Fragebögen, die von den Beschäftigten mitentwickelt werden, können die Führungskräfte testen, was von den Unterweisungen hängengeblieben ist.

Flexibel auf die Anforderungen reagieren

Hand in Hand geht die Präventionsarbeit auch im Betrieb selbst, der bereits 2005 als erstes Kies-Unternehmen der Region das Gü-



tesiegel „Sicher mit System“ von der BG RCI erhalten hat (s. Abb. links). Eine Betriebsvereinbarung „Arbeits- und Gesundheitsschutz“, das Intranet, Unterweisungsmedien, die Ideen- und Beinaheunfallkarten für die Beschäftigten gibt es hier ebenso wie die wöchentlichen Health & Safety-Meetings und Betriebsrundgänge der Führungskräfte; regelmäßige Gesundheitstage nehmen jeweils ein bestimmtes Präventionsthema in den Fokus.

Wie sein Kollege Graf von Spee in Osnabrück sagt auch Busch: „Sicheres Verhalten vorleben, viel reden und zeigen – das ist das Wichtigste.“ Also alles wie gehabt? Nicht ganz. „Alle Betriebe über einen Kamm zu scheren, funktioniert nicht“, sagt Marcel Busch. „Jedes Konzept, das vom Konzern kommt, lässt uns Regional- und Produktionsleitern den Freiraum, es an die örtlichen Gegebenheiten anzupassen.“ Produktionsleiter Andreas Klaus macht das anschaulich: „Ein Steinbruch mit 50 Beschäftigten erfordert andere Detaillösungen als ein Kieswerk, in dem nur fünf Menschen arbeiten.“

Auch in Berlin auf dem Kies-Umschlagplatz gibt es einige Besonderheiten. Etwa das Rettungsboot direkt an der Kaimauer, für den Fall, dass jemand in den Kanal stürzt und von der Strömung fortgerissen wird; die fernbedienbaren Türöffner an den Kabinen der Radlader, die es ermöglichen, dass sich die Fahrer beim Ein-



steigen bis zur letzten Treppenstufe mit beiden Händen festhalten können; die blauen Rückfahr-Blinkleuchten und (längst noch nicht überall verbreitete) Rundumsicht-Systeme. „Oder dieser ausgewiesene Fußweg entlang der Waage“, berichtet Klaus. „Für den haben sich unsere Beschäftigten eingesetzt.“

Präventionsarbeit endet nie

Doch wie erfolgreich sind all diese Maßnahmen – kann Berlin auch mit sinkenden Unfallzahlen glänzen? Die Antwort verblüfft: Beide Männer schütteln langsam die Köpfe. Eine Erklärung folgt sogleich: „Weil es hier schon immer sehr wenige Unfälle gab.“ Doch Anlass zum Zurücklehnen gibt es nicht, betont Regionalleiter Busch: „Die Gefahren sind ja trotzdem da. Und jeder Unfall, der dadurch geschehen mag, ginge letztlich auf meine Kappe.“

VISION ZERO: Präventionsmaßnahmen bei Cemex

Alles auf eine Karte

Führungskräfte der Cemex Deutschland AG übernehmen Verantwortung für eine nachhaltige Unfallprävention. Dazu gehört, gemeinsam mit den Beschäftigten Gefahrenquellen zu identifizieren und auszuschalten. Etwa mit den Beinaheunfall-Karten, einem ebenso einfachen wie effizienten System, an dem sich alle Mitarbeiter beteiligen können.

„Puh, das war knapp“ – solche Aufatmer kommen in den Betrieben unserer Branchen häufig vor. Und was passiert nach dem Beinahe-Sturz, der Beinahe-Kollision, dem Beinahe-Steinschlag? Man geht zur Tagesordnung über. Ist ja nichts passiert. Bis jemand erneut in die Falle tappt – und sich ernsthaft verletzt oder gar ums Leben kommt.



Michael Schulte, Mitglied der Geschäftsführung der Cemex Deutschland AG, setzt mit den BUK auf Problemlösung in Teamarbeit.

Selbst aufmerksame Vorgesetzte bekommen von diesen Beinahe-Unfällen eher selten etwas mit. „Darum sind wir auf die Kooperation unserer Mitarbeiter angewiesen“, sagt Michael Schulte, Geschäftsführer der Cemex Kies & Splitt GmbH. Das Unternehmen, VISION-ZERO-Partner der BG RCI, hat ein feingliedriges „Health&Safety“-System geschaffen, das jeden Beschäftigten mit seinen Kompetenzen und Möglichkeiten einbindet. „Wir motivieren die Kollegen bei praktisch jeder Gelegenheit, die Augen offen zu halten und jeden noch so banal wirkenden Beinahe-Unfall zu melden.“ Zudem sollen sie kreativ werden und Lösungen zur Abhilfe vorschlagen. Denn: „Ein Beinahe-Unfall ist ein sicheres Indiz dafür, dass etwas nicht stimmt.“ Mal stecke ein technisches Problem dahinter, mal eine Missachtung von Sicherheitsvorschriften.

Best Practice: das Beinaheunfallkarten-System

Damit kein Hinweis ungehört verhallt, hat das Unternehmen die Beinaheunfallkarten geschaffen, kurz „BUK“. Dies sind Formulare, die jedes Cemex-Werk seinen Mitarbeitern in Papierform und auch online im Health&Safety-Dashboard – einer Intranet-Platt-

form – bereitstellt. Sobald irgendwo beinahe ein Unfall passiert ist, füllen die Betroffenen oder Zeugen eine BUK aus. Und zwar namentlich gekennzeichnet, nie anonym. Handschriftlich verfasste BUK werden in der Regel vom Werkleiter ins Dashboard übertragen. Jede BUK läuft bei den Führungskräften auf, die dann in der Pflicht stehen, den Mangel abzustellen. „So kann sich niemand herausreden, man habe nichts gewusst“, sagt Michael Schulte. Und wie geht's dann weiter? „Sobald eine BUK vorliegt, muss sie auch zügig bearbeitet werden. Verantwortlich sind dafür die jeweiligen Vorgesetzten. Falls sie Hilfe brauchen, können sie sich an ihre Regionalleitung wenden. Dort wird auch regelmäßig kontrolliert, inwieweit die BUK abgearbeitet sind, also welche Maßnahmen eingeleitet wurden, um die Unfallgefahr auszuschalten.“

Keine Scheu vor der Wahrheit

Die Cemex-Beschäftigten haben das BUK-System gut angenommen. Allerdings musste mancher seine Furcht überwinden, nach der Offenbarung eines Beinahe-Unfalls Ärger mit Kollegen oder Vorgesetzten zu bekommen. „Es geht uns mit den BUK ja um Beteiligung und nicht um Schuldzuweisung“, betont Schulte. „Man muss es doch so sehen: Kommt es zu einem Beinahe-Unfall aufgrund einer Regelmissachtung, heißt das für uns Führungskräfte, dass wir noch mehr Überzeugungsarbeit leisten müssen.“ Ebenso wenig würden die BUK unter den Beschäftigten zum gegenseitigen Anschwärzen missbraucht. Der Team- und Sicherheitsgedanke steht ganz oben. Und auch das angenehme Gefühl, etwas Gutes für seine Kollegen getan zu haben. „Viele Präventionsmaßnahmen, die auf eine BUK zurückgehen, können wir auf andere Betriebe übertragen“, sagt Michael Schulte. „Sowas macht unsere Leute schon stolz.“

Fotos:
Titelbild und Seite 7: Cemex Deutschland AG
Bilder Seite 2-6 und Texte: BG RCI/Markus Hofmann

Herausgeber:
Berufsgenossenschaft Rohstoffe und chemische Industrie
Postfach 10 14 80, 69004 Heidelberg
Kurfürsten-Anlage 62, 69115 Heidelberg
www.bgrci.de | www.bgrci.de/praevention/vision-zero
Stand: 03/2017

Kooperationsvereinbarung Unternehmen

Eine gesunde und sichere Arbeitswelt ist das Ziel der VISION ZERO-Präventionsstrategie. Hierzu gilt es, gesundheitliche Risiken auf dem Weg zum und am Arbeitsplatz zu minimieren. Arbeitsbedingte Unfälle, Verletzungen und Erkrankungen sind vermeidbar, wenn Sicherheit und Gesundheit der Beschäftigten Grundlage allen unternehmerischen Denkens und Handelns sind.

Mit den VISION ZERO-Kooperationen gibt die BG RCI ihren Mitgliedsunternehmen gezielte Impulse zur Weiterentwicklung des

betrieblichen Arbeitsschutzes. Der erste Schritt ist die öffentliche Selbstverpflichtung der Unternehmensführung zur Förderung der Sicherheit und Gesundheit der Beschäftigten.

Im Rahmen der VISION ZERO-Kooperationsvereinbarungen bekunden Unternehmen schriftlich ihren Willen und die Bereitschaft, die sieben VISION ZERO-Erfolgsfaktoren nachhaltig im Betrieb anzuwenden. Bei der Umsetzung der sieben VISION ZERO-Erfolgsfaktoren unterstützt die BG RCI aktiv ihre Mitglieder.

Eine Zusammenarbeit beinhaltet Verpflichtungen für beide Partner:

Das Unternehmen...

... erklärt sich bereit, die VISION ZERO-Erfolgsfaktoren in allen Unternehmensbereichen anzuwenden.

... legt Ziele im Arbeitsschutz sowie Maßnahmen zur Zielerreichung fest, stellt ein Programm zur Umsetzung der Maßnahmen auf und bewertet die erzielten Ergebnisse.

... dokumentiert über einen Fortschrittsbericht die im Rahmen der VISION ZERO-Strategie durchgeführten Maßnahmen. Besteht Handlungsbedarf, werden identifizierte Maßnahmen zeitnah umgesetzt.

... informiert Führungskräfte, Beschäftigte und die BG RCI regelmäßig über die Umsetzung der VISION ZERO-Maßnahmen.

... fungiert als Multiplikator zur weiteren Verbreitung der VISION ZERO-Zielsetzung „Null Unfälle – gesund arbeiten!“.

... führt eine umfassende und sorgfältige Gefährdungsbeurteilung als Basis des Arbeitsschutzes durch.

... strebt das Gütesiegel ‚Sicher mit System‘ der BG RCI bzw. erfolgreiche Reaudits an.

... setzt nur sichere und gesundheitsgerechte Produktionsanlagen und Arbeitsverfahren ein. Arbeitsplätze werden entsprechend gestaltet.

... qualifiziert Beschäftigte und v.a. Führungskräfte so, dass sie über notwendiges Wissen und erforderliche Kompetenzen für ein sicherheits- und gesundheitsgerechtes Handeln verfügen.

... bezieht Beschäftigte bei Fragen des Arbeitsschutzes aktiv ein und motiviert zu sicherem und gesundheitsgerechtem Verhalten.

... berücksichtigt Ideen, Kenntnisse und Erfahrungen der Beschäftigten in hohem Maße und fördert eine aktive Beteiligung am VISION ZERO-Förderpreis der BG RCI.

Die BG RCI...

... berät und unterstützt das Unternehmen in allen Fragen der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes.

... informiert aktuell über nationale und internationale Angebote und Entwicklungen rund um das Thema Arbeitsschutz.

... qualifiziert Führungskräfte in VISION ZERO-Führungskräfte-seminaren, die Erfolgsfaktoren in ihrem Verantwortungsbereich praktisch anzuwenden.

... schafft mit einem modernen E-Learning-Angebot eine effiziente und praxisgerechte Lernumgebung für Beschäftigte zur Festigung von vorhandenem sowie Aneignung von neuem Wissen.

... begleitet das Unternehmen bei der Einführung des Gütesiegels ‚Sicher mit System‘ oder bei der Durchführung entsprechender Reaudits.

... unterstützt das Unternehmen dabei, Beschäftigte umfassend über Arbeitsschutz-Themen zu informieren und zur aktiven Teilhabe an der Umsetzung der VISION ZERO zu motivieren.

... stellt ein umfangreiches Angebot an Präventionsprodukten und Medien zur Verankerung der VISION ZERO im Unternehmen zur Verfügung.

... begleitet das Unternehmen bei der externen Kommunikation über die Teilnahme an der VISION ZERO-Präventionsstrategie und stellt das VISION ZERO-Logo für die interne und externe Unternehmenskommunikation bereit.

... initiiert einen VISION ZERO-Erfahrungsaustausch und vernetzt Kooperationspartner auf zahlreichen Veranstaltungen.

... investiert in die Zukunft und fördert mit dem Azubi-Wettbewerb besonders das Engagement junger Beschäftigter.

... gibt mit dem VISION ZERO-Förderpreis wichtige Impulse für die Umsetzung und Verbreitung innovativer Ideen und Maßnahmen.